

Veranstaltung der Handelskammer – Finanzinnovationen in Südtirol: Strategischer Fonds auf der Zielgeraden

Das Projekt Minibonds

Es gibt nicht nur den Bankkredit: An die 160 Unternehmen in Südtirol haben auch die Möglichkeit, sich Kapital durch die Ausgabe von Anleihen, sogenannten Minibonds, zu besorgen, die von einem Fonds **mit einheimischem Kapital gezeichnet werden**. Ein Überblick.

Bozen – Bei einer Tagung in ihren Räumen hat die Handelskammer Bozen am Dienstag über „Finanzinnovationen für Südtirol“ informiert. Das Thema ist auf großes Interesse gestoßen: Der große Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Allerdings waren viele Teilnehmer Vertreter von Banken, was zeigt, dass diese stärker an Informationen über alternative Finanzierungsformen interessiert sind als die Unternehmer selbst – vielleicht weil sie Aufschluss darüber wollten, ob ihren Kreditabteilungen da eine neue Konkurrenz erwächst, wahrscheinlicher aber wohl, ob da neue Investitionsmöglichkeiten für ihre Private-Banking-Abteilungen bestehen.

Einleitend gab Univ.-Prof. Massimo Biasin einen Einblick in aktuelle Entwicklungen im Finanz- und Bankensektor, wobei er auf die sogenannte Kreditklemme einging: Banken haben zu-

Die Banken leiden unter den Kreditausfällen

letzt weniger Kredite vergeben, was einerseits auf die sinkende Nachfrage nach Investitionsdarlehen zurückzuführen ist (nur die Nachfrage nach Umlaufkapital nimmt zu), andererseits darauf, dass die Geldinstitute sehr viel selektiver geworden sind, da sie steigende Ausfälle verzeichnen und die Sofferenzen auf 4,5 Prozent des Ausleihungsvolumens angestiegen sind. In dieser Situation, so Biasin, seien ergänzende Finanzierungsinstrumente etwa in Form von Unternehmensanleihen sicherlich willkommen.

In Südtirol gibt es diesbezüglich mehrere Akteure, insbesondere die Südtirol Finance AG und das Centrum Pensplan bzw. Lanborfonds. Die Südtirol Finance ist, wie deren Präsident Peter Oberparleiter erläuterte, eine Inhouse-Gesell-



schaft des Landes, die jene 250 Millionen verwaltet, die die Region aus ihrem „tesoretto“ dem Land in Form eines zinslosen Darlehens für 15 Jahre zur Verfügung stellt. Das Land will mit diesem Geld die Wirtschaft ankurbeln, allerdings nicht in Form von Beiträgen, sondern von Maßnahmen, die einen Kapitalrückfluss garantieren. Dabei bewegt sie sich auf zwei Schienen, nämlich dem öffentlichen Sektor (z.B. Rotationsfonds für Gemeinden zur Finanzierung des Breitbandnetzes) und dem privaten Sektor; in diesem zweiten Bereich stehen bis zu 75 jener 100 Millionen, die die Südtirol Finance bisher erhalten hat, für den so genannten Strategischen Fonds und damit für Unternehmensfinanzierungen bereit, mit weiteren zehn Millionen können direkt Minibonds einheimischer Firmen erworben werden.

Auf der anderen Seite haben wir

Pensplan bzw. Laborfonds, die die Verpflichtung fühlen, die aus der Region stammenden Gelder zumindest teilweise auch in der Region einzusetzen. Wie Markus Obermair von der Pensplan Centrum AG ausführte, braucht es ein Instrumentarium, das es den regionalen Pensionsfonds ermöglicht, regional zu investieren und gleichzeitig weitere regionale Anleger mit einzubeziehen. Die Pensionsfonds brauchen allerdings einerseits maximale Sicherheiten, andererseits dem Markt angepasste Renditen. Der mit Regionalgesetz vorgesehene Strategische Fonds ist ein geschlossener Investmentfonds italienischen Rechts mit drei verschiedenen Quoten. Quote A sind privilegierte Beteiligungen der Rentenfonds, Quote B nachrangige Beteiligungen der öffentlichen Hand (die die Quoten A teilweise garantieren), die Quote C umfasst das Kapital, das von einheimischen Anle-

gern kommen soll. Der Fonds, der von der Pensplan SGR aufgelegt werden könnte, soll in Minibonds (Anleihen) einheimischer Unternehmen investieren und den Firmen auf diese Weise Kapital zuführen, aber auch das Bausparen anschieben.

Wie Josef Prader erläuterte (die Prader Bank übernimmt die Rolle als Advisor), sind die Euregio-Minibonds eine den Bankkredit ergänzende Finanzierungsform für eine beschränkte Anzahl von Unternehmen, nämlich theoretisch Kapitalgesellschaften mit über zehn Mitarbeitern und einem Umsatz sowie einer Bilanzsumme von über zwei Millionen Euro, wobei Florian Schwienbacher von der Pensplan Invest ergänzte, dass die Ausgabe von solchen Obligationen in der Praxis nur für 160 Unternehmen in Frage kommt. Der Start erfolgt, sobald 50 Millionen an Kapital gezeichnet sind (vorerst kommen 20 von der Region, 10 von Centrum Pensplan und je 5 von der Versicherung ITAS und der Trentiner Sparkassenstiftung). Unternehmen, die Minibonds emittieren wollen, müssen sich natürlich durchleuchten lassen, und vom Ergebnis dieser Prüfung hängt es ab, ob und wie viel Geld sie zu welchen Zinsen (vielleicht fünf, vielleicht auch acht Prozent) kriegen. Laut Prader sollen vor allem starke Unternehmen unterstützt werden, keine Sanierungsfälle. Die Investitionssumme beträgt 1, 3 oder 5 Millionen, die Laufzeit 3, 5, 7 oder 10 Jahre.

Markus Kuntner, Verwaltungsrat von Laborfonds, erinnerte daran, dass Geld des Fonds in die heimischen Unternehmen fließen soll, zumal diesen über den Abfertigungsfonds Betriebskapital entzogen worden ist. Allerdings habe Si-

cherheit oberste Priorität, zumal es sich ja um Kapital handelt, aus dem einmal Zusatzrenten bezahlt werden müssen. Auch Renditeerwartungen müssten erfüllt werden. Laborfonds darf vorerst maximal 125 Millionen in diesem Bereich einsetzen, aber nie mehr als 20 Prozent seines Vermögens in ein einziges Produkt investieren und gleichzeitig nie mehr als 25 Prozent des Kapitals eines Investmentfonds (in diesem Falle des Strategischen Fonds) zeichnen. Da nach dem Start mit 50 Millionen eine Summe von 100 Millionen das vorläufige Ziel des Fonds ist, können bis zu 25 Millionen von Laborfonds kommen.

Am Ende der Veranstaltung erläuterte der Steuerfachmann Peter Gliera die steuerrechtlichen Aspekte der Emission von Firmenanleihen, wobei er unterstrich, dass zuletzt einige Anpassungen vorgenommen worden sind, die den Emittenten entgegenkommen und dieses Instrument interessanter machen, dass aber der große Wurf nicht erfolgt ist.

Was bleibt, ist folgende Erkenntnis: Die Bankkredite sind und bleiben (neben dem leider vielfach unzureichenden Eigenkapital) die tragende Säule in der Unternehmensfinanzierung. Es gibt aber auch Alternativen, die von mittleren Unternehmen genutzt werden können (siehe dazu auch weiteren Beitrag auf dieser Seite). Allerdings zielt auch der Strategische Fonds auf solide Unternehmen, also auf solche, die eigentlich keine oder wenige Probleme haben, Kredite von Banken zu erhalten. Die Emission von Minibonds ist keine Herkulesaufgabe, aber mit Mühen und Kosten verbunden, kann allerdings auch dazu beitragen, Aufgaben zu erledigen, die sowieso dringend erledigt werden müssten, weil sie den Blick auf das eigene Unternehmen klarer machen. Vor diesem Hintergrund ist nicht zu erwarten, dass es eine Flut von Emissionen oder Emissionsversuchen geben wird, aber zweifellos werden sich interessierte Unternehmen finden, die diese Alternative nutzen wollen.

„Das Wasser ist jetzt bald verfügbar, schauen wir einmal, wer es trinken will“, hat ein bekannter Südtiroler Unternehmer am Ende der Tagung festgestellt. Genau das wird die Praxis zeigen.

Robert Weißensteiner

robert@swz.it